

N^{ro}. 138. *Feierabend.* 1865.

Unterhaltendes Tage-Blatt

zur

Freiburger Zeitung.

Ein Abenteuer.

Es war etwa in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als Daniel Moginié, der Sohn eines Landmannes zu Chezales im Kanton Bern, einen merkwürdigen Traum hatte. Er erblickte in der Wand des Kornbodens einen Schatz und träumte so lebhaft, daß er beim Erwachen ganz genau die Stelle angeben konnte, wo er den Schatz gesehen hatte. Er theilte seinen Traum dem jüngeren Bruder Franz mit und Beide nahmen, ohne dem Vater etwas davon zu sagen, Grabstich und Haue und gingen an, an der Stelle nachzuforschen. Der Stein gab nach und in der That fanden sie ein Blechkästchen in dem leeren Raume, der durch die Entfernung des Steines entstanden. Leider war aber kein Schatz darin, sondern statt Gold und Diamanten erblickten sie in dem Kästchen bloß eine alte Pergamentrolle, mit sonderbaren Schriftzeichen bedeckt, die sie nicht lesen konnten. Sie gingen mit ihrem Hunde nach Lausanne zu dem berühmten Crouzas und baten ihn um Aufschluß über die Pergamentrolle. Der gelehrte Herr aber antwortete: „Ich biete euch zehn Kronen für das Pergament, das ihr ohnehin niemals verstehen werdet, da ich es selbst nicht lesen kann. Bloß so viel weiß ich, es ist eine Geschichtstafel, ein Stammbaum, geschrieben mit arabischen Buchstaben, aber nicht in arabischer Sprache. In Leyden lebt Jemand, der allein euch das Räthsel lösen kann; und wenn der es nicht vermag, so sucht ihr in Europa vergeblich.“

Unverrichteter Sache kehrten die Brüder heim, aber sie erzählten ihrem Vater nichts, weder von ihrem Funde, noch was sie darüber erfahren hatten. Aber in Daniel gährte es fort und fort und ließ ihm keine Ruhe. Er erklärte seinen festen Entschluß, Soldat zu werden und nach Holland zu gehen; auf diese Weise wollte er nach Leyden gelangen. Mit dem Segen seines Vaters und sehr wenig Geld ausgerüstet, machte Daniel